Dresden 1881.

Auflage 35000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.

Eine Garantie für das nächstfolgige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postanweisung. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Selbstthätige
Wasserförderungsanlagen
für Staatsbauten mit nachweislich bestem Erfolge angewendet. Für kleinere Städte, Landgemeinden, einzelne Güter, Landhäuser, Fabriken etc. liefere ich (unter Garantie) selbstthätig arbeitende Wassermotore zum Fördern von Wasser auf jede beliebige Höhe und Entfernung. — Leistungsfähigkeit 1000 bis 100.000 Liter pro Tag. **Merkel jun., Dresden.**

I. Filiale: Moritz-Allee 1
Die Kinderwagen-Fabrik
von
G. E. Höfgen
befindet sich vom **15. März** an in dem neuerbauten Grundstück
Königsbrückerstrasse 75.
II. Filiale: Zwingerstr. 8

Königl. Sächs. Hofglasmalerei
von C. L. Türcke in Zittau,
Vertreter: E. Kreinsen, Pillnitzerstr. 55, vis-à-vis Justizpalast.
Ausstellung kunstgewerblicher Artikel für Zimmerschmuck (antik und modern).
Aufträge werden zu Originalpreisen prompt ausgeführt.
Fenster, Wappenbilder etc. zur gef. Ansicht perman. ausgestellt.

Nachttelegramme. Berlin. An der Börse verbreiteten sich Depeschen, wonach Alexander III. dem deutschen Kaiser die Fortdauer der guten Beziehungen zusicherte.
Paris. Der Justizminister beabsichtigt gegen die Intransigenten der Journale und Citoyen wegen Verherrlichung des qualificirten Verbrechens die gerichtliche Verfolgung einzuleiten.
Petersburg. Ein Ukas des Kaisers fordert auf, die Bauern (von Alexander II. aus der Leibeigenschaft befreit) den für alle Bürger gleichen Treueid leisten zu lassen. — Gestern Abend fand die feierliche Ueberführung der Leiche des Kaisers nach der Schloßkirche statt, wo sie vierzehn Tage ausgestellt werden wird.

Nr. 75. Witterung vom 15. März: Barometer von Oskar Bösold, Waisenhausstraße 19 ... 776 Mill., seit gestern 5 Mill. gestiegen. Thermometer ... Temp. ... heutige Temp. ... Wind ... — Aussichten für den 16. März: Wenig Aenderung. — **Mittwoch, 16. März**

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Alle Monarchen und fast alle Parlamente Europas bezeugten am Montage dem neuen Selbstherrscher aller Reußen ihre tiefe Theilnahme bei dem Verluste, den er und Rußland erlitten. Kaiser Wilhelm entsendet seinen Sohn und Neffen, den deutschen Kronprinzen nach Petersburg, um seine Theilnahme auszusprechen und gleichzeitig den neuen Zaren zu der erfolgten Thronbesteigung zu beglückwünschen. Die Berliner Leibärzte hatten Mühe, den greisen Kaiser Wilhelm von der persönlich beabsichtigten Reise nach Petersburg abzuhalten. Ebenso entsendet der Kaiser von Oesterreich die drei Erzherzöge Salvator, Rainer und Wilhelm, die Königin von England, den Prinzen von Wales und dem Herzog von Cambridge zu gleichem Zwecke nach der nordischen Hauptstadt. Die im Auslande weilenden Mitglieder der russischen Kaiserfamilie eilen zurück; es versammelt sich in den nächsten Tagen an der Newa ein hochansehnlicher Kongreß von Fürsten und Staatsmännern. Petersburg ist auf einmal der Mittelpunkt der europäischen Politik geworden. Bemerkenswerth ist auch die Haltung der verschiedenen Parlamente. Das englische erläßt eine Beileidsadresse und nimmt die nahe Verwandtschaft der Fürstenhäuser (der zweite Sohn der Königin von England, der Herzog von Edinburgh, ist mit der Tochter des ermordeten Zaren vermählt) zum Ausgange; ebenso betont der Präsident des deutschen Reichstags die verwandtschaftlichen Bande zwischen den Kaisern von Deutschland und Rußland, er hebt aber auch die treue Freundschaft des todten Zaren zu seinem kaiserlichen Ohm in Berlin hervor. Ganz theatralisch aber putzen die Franzosen ihre Theilnahme auf. Die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer feiern den todten Zaren als den „Freund Frankreichs", was er bekanntlich gar nicht war und beide Kammern unterbrechen ihre Sitzungen zum Zeichen ihrer Ergriffenheit. Die Komödianten! Ihnen ist es weniger um den todten Zaren zu thun, als um dem neuen Zaren eine Huldigung zu bringen. Schon treten die gambettistischen Journale alle Anekdoten breit, die über den Deutschenhaß des neuen Monarchen ver kursiren. Das österreichische Parlament aber lehnt auf den Rath seines neuen Präsidenten, Dr. Smolka, jede Kundgebung aus Anlaß des Attentates ab; die polnischen Abgeordneten erklärten sogar solchenfalls den Saal verlassen zu müssen.

Einen wahrheitsgetreuen Bericht über die Ermordung Alexanders II. haben wir bisher noch nicht, werden ihn auch schwerlich sehr bald bekommen. Alle Depeschen aus Petersburg sind amtlich censurirt und sie bringen nur Darstellungen, wie man behördlich für gut hält, daß die Kunde von der entsetzlichen Katastrophe ins Volk dringt. Es ist wenig wahrscheinlich, daß die erste Bombe, die in den Wagen fiel und dort explodirte, den Zaren gar nicht verletzt habe. Nach der einen Lesart hat der Kaiser selbst den Wagen geöffnet und ist ausgestiegen, hat die Verwundeten getröstet und sich sogar dem Bombenwerfer genähert, der außerdem noch mit Revolver und Dolchen um sich herumschlug; nach der anderen hat der Kutscher den Kaiser inständig gebeten, ihn sofort nach dem Palais fahren zu dürfen. Blieb wirklich der Zar nach der ersten Bombe unversehrt, so wäre es das Nächste gewesen, daß der Kutscher wie toll auf die Pferde eingehauen hätte und fortgefahren wäre. Hat aber der Kaiser selbst den Befehl gegeben, zu halten, dann kann allerdings nicht die Rede davon sein, daß die Attentäter Mitschuldige in der nächsten Nähe des Zaren hatten. Jedenfalls hat, mag eine oder drei Bomben gefallen sein, nachdem der Leib des Kaisers auf dem Schnee lag, eine begreifliche vollständige Rathlosigkeit geherrscht. Gegen 20 Minuten dauerte es, ehe man daran dachte, ihn fortzuschaffen. Das Volk schritt über die Leiber der von der Explosion verwundeten und getödteten Kosaken und Polizisten hinweg, um sich dem sterbenden Kaiser zu nähern. Man hielt ihn allgemein für todt. Er ist auch nicht wieder zum Bewußtsein gelangt. Erst nach 20 Minuten rief man nach einem Schlitten und den Großfürsten. Der Zar hatte bei der Großfürstin Katharina Michailowna, der Wittwe des Herzogs Georg von Mecklenburg, in heiterster Laune gefrühstückt; sie hatte ihn durch Klavierspiel erfreut — wenige Minuten später war er eine verunstaltete Leiche.

Nun fragt man: Hatten die verruchten Attentäter Mitschuldige? Man kann nicht wissen, ob außer jener Schreckensthat nicht noch andere bedeutsame Ereignisse in Petersburg stattfanden, die uns die Telegraphencensur verheimlicht. Es scheint jedoch, daß die Verschwörer keine Aenderung der Regierungsform proklamirten, keinen Aufstand ins Werk setzten, den Pöbel nicht zur Plünderung aufforderten, überhaupt Nichts thaten, um den Anbruch des großen Zerstörungstages des Nihilismus herbeizuführen. Eine zielbewußte, systematische Verschwörung hätte unbedingt die erste Verwirrung nach der Ermordung des Zaren benutzt, um eine gründliche Aenderung des Regierungssystems herbeizuführen. Das Explosionsattentat galt also nur der Beiseiteschaffung der Person des jetzigen Zaren; es hat, äußerlich gesehen, weder das Gebäude des russischen Staates erschüttert, noch die gesellschaftliche Ordnung zerrissen. Vielmehr vollzog sich die Uebernahme der Regierungsgewalt durch den erbfolgeberechtigten Thronerben, die Huldigung der Garden und der Großen des Reiches in aller Ruhe, als habe Alexander II. seine Seele nach langem Krankenlager friedlich ausgehaucht.

Seit Jahrhunderten verfehlten meist die Attentäter an Fürsten ihr hohes Ziel. Alexander II. ist der erste Fürst, bei dem ein entsetzlicher Mord gelang. Die teuflische Sekte, die ein Verbrechen aus andere reihte, die mit Dolch, Revolver und Dynamit arbeitete, hatte sich einen Fürsten ausgewählt, dem Europa in seltener Einmüthigkeit das Lob hoher Regententugenden und milden Herzens zollt. Von Alexander II. wird allezeit die Geschichte rühmen, daß er unter allen Fürsten aus dem Hause Romanow sich die größten Verdienste um sein Reich erwarb. So Vieles ihm fehlschlug oder er verkehrt angriff, so sehr er in den letzten Jahren sich gegen Fortschritte verschloß, er hat doch die wichtigsten Schritte gethan, Rußland aus einem halbbarbarischen Volke in die Reihe der civilisirten Staaten einzuführen. Er zerbrach die Sklavenkette von 25 Millionen — Leibeigner. Er setzte an die Stelle der Beamtenwillkür das Gerichtsverfahren. Er lockerte theilweise das Joch der Presse. Freilich unterließ er es, sein Werk durch eine Verfassung zu krönen. Seine Schuld war es aber nicht, daß ein durch und durch corrumpirtes Beamtenthum und ein Jahrhunderte lang in der rohesten Sklaverei gehaltenes Volk nicht in einem kurzen Zeitraum von Grund aus sich ändern ließ. In gewisser Beziehung hat Alexander geradezu revolutionär gewirkt. Man vergleiche nur Turgenjews unsterbliche Schilderungen aus der Zeit des Zaren Nikolaus: „Das Adelsnest" und das „Jägertagebuch" und die aus den letzten Regierungsjahren Alexander's II. „Rauch. Väter und Söhne. Neuland", um zu erkennen, welchen Umschwung der Geister Alexander II. herbeigeführt. Seine 26jährige Regierungszeit zählt für Rußland 2 Jahrhunderte.

Die Krankheit Rußlands lag darin, daß ein bereits viel zu großes Reich und eine viel zu gemischte Bevölkerung immer weiter und weiter nach Vergrößerung strebt, ohne im Innern die viel nöthigeren Reformen durchzuführen. Rußland wurde unter dem ermordeten Monarchen lange nicht mehr so barbarisch regiert, wie unter seinen Vorgängern; aber die Fehler seiner Vorgänger, die unersättliche Lust das Reich auszudehnen und in der Eroberung neuer Gebiete die vorhandene, im Verhältniß zu dem weiten Raum doch nur schwache Bevölkerung hinzuopfern, wurden nicht aufgegeben. Während man in dem Regiment des Kaisers Alexander auf der einen Seite der Civilisation Europas huldigte und Verdienstliches zu vollenden trachtete, hat man auf der anderen Seite den ganzen fanatischen Sinn asiatischer Eroberungssucht gepflegt, dessen innerster Kern doch nur auf der Unkultur beruht. Der neue Zar gilt als der Abgott des Moskowiterthums. Zu seiner Energie versehen sich die stockrussischen, die panslavistischen wie die franzosenfreundlichen Kreise gleichmäßig eine Förderung ihrer Pläne. Die Nihilisten wird Alexander III. allerdings nicht befriedigen können; was diese verlangen, ist eben die Vernichtung aller menschlichen Kultur. Aber das jetzige Zarenthum und sein Zusammenhang mit dem Westen, namentlich Deutschland, wird das Angriffsobject der moskowitischen Berather und Umgebung des neuen Monarchen sein. Darüber wollen wir uns nur ja keinen Illusionen hingeben. Doch sei die Hoffnung festgehalten, daß die erhabenen Aufgaben, die an den neuen Monarchen herantreten, ihm ein anderes Ziel erstrebenswerth erscheinen lassen, als die Hilfsquellen seines Reichs Herrn Gambetta zur Verfügung zu stellen. Die Ueberführung Rußlands von den jetzigen zu normalen und würdigen Zuständen, die Befreiung des arbeitsamen und sich nach Freiheit sehnenden russischen Volks aus den Banden der Corruption und Willkühr, die Schaffung eines Vertretungskörpers, in dem sich die Nation sammelt und ihre Kräfte dem Staate zur Verfügung stellt, wird die erste Regentenpflicht des dritten Alexander sein.

Von sonstigen Ereignissen sei heute nur in aller Kürze angeführt, daß zwischen Grévy und Gambetta das tiefe Zerwürfniß wegen der Form der künftigen Parlamentswahlen sich forterhält und durch äußere Höflichkeiten nur maskirt wird. Grévy hat sich durch die Schmeichelworte Gambetta's nicht täuschen oder einschläfern lassen. Im englischen Unterhause hat Gladstone eine Niederlage erlitten, indem sein Antrag, vor allen Dingen das Budget zu erledigen und zwar auf die jetzt so beliebte Weise des Mundtodtmachens der Minorität, von den Tories abgelehnt wurde. In Portugal haben republikanische Kundgebungen stattgefunden, zu denen die schmachvolle Bestechung der Abgeordneten durch die Engländer den Anlaß bot. Hat sich doch das Parlament von englischem Golde kaufen lassen, um in Südostafrika Gebiet abzutreten, auf dem John Bull den Boers den Garaus zu machen hofft.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." v. 15. März.

Berlin. Heute Nachmittag empfing der Kaiser das Reichstagspräsidium zur Entgegennahme der herzlichen Theilnahme des Reichstags. Der Kaiser dankte tief ergriffen, indem er dem Schmerze Ausdruck gab, den er bei Verlust eines seinem Herzen so nahe stehenden Freundes und Verwandten empfinde, und beauftragte das Präsidium, seinen Dank dem Reichstage zu übermitteln. — Eine gestern Abend im Tivoli stattgefundene Versammlung des antisemitischen „Deutschen Volksvereins" beschloß folgende Adresse an den Kaiser: „6000 deutsche Bürger Berlins, im Saale des Tivoli versammelt, geloben angesichts des fluchwürdigen Verbrechens, welches in unserem Nachbarreiche begangen worden ist, nach besten Kräften dahin wirken zu wollen, daß das geheiligte Erbe unser Väter: Glaube und Treue im Herzen unseres deutschen Volks erhalten bleibe und gepflegt werde".

Berlin. Der deutsche Kronprinz reiste heute Abend in Begleitung des Generalmajors Mische und der persönlichen Adjutanten Major v. Panwitz und v. Pfuhlstein und des Rittmeisters Frhr. v. Strombeim zur Begrüßung des Kaisers Alexander III. nach Petersburg. Damit erledigen sich die Meldungen, wonach der Kronprinz in Begleitung des Prinzen Friedrich Karl und der Generalfeldmarschälle Moltke und Manteuffel bereits gestern nach Petersburg gegangen wäre.

Köln. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Petersburg vom 14. März: Die Leiche des Kaisers ist um 4 Uhr Morgens einbalsamirt und photographirt worden. Des Kaisers Gesicht ist nur wenig verletzt. Das linke Bein, das nur an Fasern hing, ist abgenommen und durch ein künstliches ersetzt. Am Tage vor dem Attentat erklärte ein aufgegriffener politischer Verbrecher im Verhör, man könne ihn ruhig hängen, er habe seine Vorbereitungen so sicher getroffen, daß an ein Mißlingen nicht zu denken sei. Ein bisher noch nicht bestätigtes Gerücht, das stark verbreitet ist, behauptet, es seien am 12. Depeschen aus Genf eingelaufen mit der Warnung, der Kaiser möge nicht zur Wachtparade fahren.

Petersburg. Einer der Hauptorganisatoren des letzten Attentates, welcher am 11. ds. arretirt wurde, gestand die Mitwirkung bei Ausführung des Verbrechens ein und beschuldigte Russakoff, welcher die erste Bombe warf, als Anstifter. Russakoff erkannte in dem Leichnam eines am Thatorte tödtlich verwundeten Mannes seinen Mitschuldigen. Die Wohnung, woraus Russakoff und sein Genosse die Sprengbomben erhielten, wurde in der Nacht zum 15. aufgefunden. Als die Obrigkeit behufs Untersuchung daselbst erschien, erschoß sich der Inhaber der Wohnung. Ein daselbst mit ihm zusammenwohnendes Frauenzimmer wurde arretirt. In der Wohnung wurden noch metallene Sprenggeschosse aufgefunden. Ferner eine Proklamation, die besagt, daß ein verbrecherisches Attentat durch 2 Personen ausgeführt worden. Um 11 Uhr Vormittags erschien in selber Wohnung ein junger Mann, welcher sofort arretirt wurde. Bei seiner Arretirung gab er 6 Revolverschüsse ab, wodurch drei Polizisten verwundet wurden.

Petersburg. Der „Kölnischen Zeitung" werden noch folgende Einzelheiten mitgetheilt: Der Verbrecher heißt Russakow, stammt aus dem Gouvernement Wiatka oder Nowgorod, ist erst 20½ Jahre alt, blond und klein, seit 2 Jahren Stipendiat im Berginstitute, wo er sich schon seit 2 Monaten nicht mehr hatte sehen lassen. Er war schon lange verdächtig, man vigilirte auf ihn, ohne ihn finden zu können. Der zweite Verbrecher und eigentliche Mörder ist noch nicht gefunden. Man nimmt an, daß er die Bombe vom Eise des Kanals aus nach dem Kaiser warf. Dworschitzki, der den Kaiser immer begleitende Polizeimeister, obwohl an zehn Stellen verletzt und geschrammt, ist nur leicht verwundet. Der Kaiser wurde nach dem Unglück auf dem Schlitten Dworschitzki's langsam nach dem Winterpalais gefahren, durch die große Millionaja hindurch auf einem Teppich in sein Arbeitszimmer getragen und auf ein Bett neben seinem Schreibtisch gelegt. Die Familienmitglieder eilten herbei, aber der Kaiser vermochte nicht mehr zusammenhängend zu sprechen und war meist ohnmächtig. Trotz des ungeheuren Blutverlustes und trotzdem fast keine Aussicht auf Erfolg war, beschlossen die Aerzte dennoch die Amputation vorzunehmen. Alles war schon dazu vorbereitet. Der Kaiser nahm erst die Sterbesakramente, verschied aber, ehe zur Operation geschritten wurde, ohne Bewußtsein. An der Unglücksstelle stehen heute noch Hunderte von Menschen, betrachten die durch die Explosion entstandenen Trichter und suchen unter dem Schnee nach Reliquien; einer bringt einen Holzsplitter zu Tage, ein anderer ein Stück gefrorenen Blutes, Haarbüschel, Tuchfetzen rc. In den dem Attentatsplatze gegenüberliegenden Häusern sind 135 Fensterscheiben infolge der Explosion gesprungen. Die Leiche des Kaisers wurde Sonntag Nachmittags 4½ Uhr aus dem Sterbezimmer in ein Zimmer neben dem Kabinet übergeführt. Die Leiche war nach dem Wunsche des Verstorbenen in der Uniform des Preobrashenskischen Regiments mit der Chiffre: „Generaladjutant Nikolaus I." aufgebahrt. Sonntag Abends 9 Uhr fand eine Todtenmesse statt. Nachts 12 Uhr erfolgte die Section, welche den durchaus normalen Befund aller inneren Organe ergab und die über den Gesundheitszustand des Kaisers verbreitet gewesenen Gerüchte widerlegte. Hierauf wurde die Leiche einbalsamirt.

Petersburg. Der Verbrecher heißt Nikolai Iwanoff Russakoff und ist aus Tischwin gebürtig. 19 Jahre alt besuchte er zuerst die Kreisschule in Wytegra, darauf die Realschule in Tscherepowez und trat 1879 in das Berginstitut in Petersburg ein, besuchte jedoch seit December 1880 keine Vorlesungen mehr. Im Ganzen sind 18 Personen verwundet worden, von denen 2 gestorben sind.

Berliner Börse. Der Verkehr trug keinen animirten Charakter, aber die Haltung war fest. Im Vordergrunde standen wieder fremde Renten und zwar in erster Linie Oesterreichische Goldrente, die eine wesentliche Besserung erfuhr. Creditactien belebt, 1 Mark besser. Franzosen ermatteten in Folge von Gerüchten von Ueberschwemmungen im Bereiche der Bahnen, 2½ Mark niedriger. Eisenbahnen geschäftslos, fast ganz unverändert. Banken meist behauptet. Deutsche Fonds ruhig und fest; fremde belebt, außer Oesterr. stieg auch Ungar. Goldrente. Russen gut behauptet. Bergwerke geschäftslos und schwächer. Von sonstigen Industrien hatten Große Berliner Pferdebahn umfangreiches Geschäft bei 4½ Proc. höherem Course.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Maj. der König hat sofort nach dem Eintreffen der Depesche von dem Petersburger Attentate dem neuen Kaiser Alexander III. seine Entrüstung über jenes Verbrechen telegraphisch versichert. Das für Montag angesagte Galadiner am königl. Hofe, sowie das für heute beabsichtigte Hofconcert wurden sofort abgesagt.

— Ursprünglich hatte Se. Maj. der König die Absicht, seinen erlauchten Bruder, den Prinzen Georg, k. H., nach Petersburg zu entsenden, um dem Kaiser Alexander III. die Theilnahme an dem Schicksalsschlage, der ihn betroffen, auszusprechen und zu der erfolgten Thronbesteigung zu beglückwünschen. Da jedoch der Gesundheitszustand des jüngsten Sohnes des Prinzen Georg, des Prinzen Albert, gerade jetzt zu sehr großen Besorgnissen Anlaß giebt, so ist jene Mission dem kgl. Generaladjutanten, Generallieutenant v. Carlowitz übertragen worden, der heute Abend nach Petersburg abreist und daselbst auch den Beisetzungsfeierlichkeiten beiwohnen wird.

— Wegen erfolgten Ablebens Sr. Hoheit des Prinzen Georg Karl von Hessen wird am hiesigen Königl. Hofe in Verbindung mit der bereits angeordneten Trauer um Alexander II. von Rußland von heute bis mit 18. dies. Trauer angelegt.

— Gestern Vormittag besichtigte Se. Maj. der König in Begleitung seiner königlichen Gemahlin und ohne alles Gefolge oder Dienerschaft einen Theil der überschwemmten Stadttheile.

— Oberst Frhr. v. Byrn hat das Komthurkreuz 2. Klasse mit Schwertern des großherzoglich hessischen Verdienstordens Philipps des Großmüthigen, Prem.-Leutnant v. Oppen-Huldenburg II. den kgl. preuß. rothen Adlerorden 4. Klasse und Prem.-Leutnant der Reserve Ettmüller das Ritterkreuz 2. Klasse des herzogl. Sachsen-Ernestin. Hausordens erhalten.

— Der am 14. d. in dem Sitzungssaale der 1. Kammer im Landhause abgehaltene allgemeine Kreistag des Meißner Kreises zeichnete sich speciell durch die Anwesenheit S. K. H. Prinz Georg aus. Die Verhandlungen waren ähnlich denen vorhergehender Jahre. Es handelte sich lediglich um Justificirung der Rechnungsablage und Bewilligung der Gelder für milde Zwecke pro 1881 von den Zinsen der Kasse. Dieselbe zeigt einen Bestand von 354,721 Mark und wird vom Stadtrath zu Dresden verwaltet. Die Summe der zu milden Zwecken jeden Jahres bestimmten Gelder beträgt 17,371 Mark. Die Mitglieder des Meißner Kreistages stellen sich zusammen aus den Rittergutsbesitzern und Bürgermeistern der zu dem betr. Kreis gehörigen Städte. Anwesend waren 61 Mitglieder.

— Unter Vorsitz des Rectors Prof. Ilgl fand am 14. und 15. d. die mündliche Reifeprüfung am Vitzthum'schen Gymnasium statt. Von 17 Abiturienten konnte das Zeugniß der Reife ertheilt werden, 3 erhielten das Prädikat „vorzüglich", 8 „gut" und 6 „genügend".